

Werk

Titel: IV. Ein Bild von Shakespeare

Ort: Weimar

Jahr: 1884

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509_0019|log26

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

- 6) die Genfer Uebersetzung, auch die Hosenbibel genannt, die von englischen Flüchtlingen in Genf veröffentlicht wurde, wohin sie sich vor den Verfolgungen Maria's gerettet hatten; diese Bibel wurde die Uebersetzung der Puritaner;
- 7) die Bischofsbibel von 1568, welche dazu bestimmt war, die calvinistisch-puritanische Färbung der Genfer Bibel zu bekämpfen; und
- 8) die römisch-katholische Uebersetzung, die Rheims- und Douay-Bibel genannt, weil das Neue Testament 1582 in Rheims und das Alte Testament 27 Jahre später in Douay erschien. Man nennt sie auch die Douay-Bibel allein, weil derselbe katholische Geistliche von der Universität zu Douay die beiden Theile anfertigte.

Was es so schwierig macht, genau die Uebersetzung zu bestimmen, deren sich Shakespeare bediente, ist der Umstand, daß er in fast allen seinen Anspielungen auf Bibelstellen seine eigenen treffenden Wendungen in seiner eigenen unübertrefflichen Sprache giebt, wie sich aus der oben angeführten Erzählung von Jakob und Laban und dem Sprichwort vom Kameel und Nadelöhr ergibt. Selbst in dem Dialog zwischen den Todtengräbern, wo Shakespeare dem ersten ein direktes Citat aus der Bibel: „Die Schrift sagt, Adam grub“ in den Mund legt, führt er eine Stelle an, die gar nicht in der Bibel vorkommt. Er spielt offenbar an auf Genesis 2 v. 15, wo es heißt, daß Adam in den Garten gesetzt wurde, „daß er ihn bauete und bewahrete“, wie alle damals existirenden Uebersetzungen schreiben. Selbst hier also, wo der Witz auf einem Wortspiel beruht, giebt Shakespeare seine eigene Umschreibung.

Es giebt jedoch eine Stelle, die er so wörtlich anführt, daß wir im Stande sind, zu konstatiren, welche von jenen acht englischen Uebersetzungen der Dichter benutzte. In *Liebes-Lust* und *Leid* wird die Verpflichtung zur Milde mit folgenden Worten empfohlen:

„Denn Gnade selber schrieb uns das Gebot,
Und wer mag Liebe trennen von der Gnade?“ IV. 3.
For charity itself fulfils the law
And who can sever love from charity?

Man sieht, daß die erste Zeile ein Citat aus Römer 13, v. 10 ist. Da nun sieben von den damals existirenden Uebersetzungen, die römisch-katholische mit eingeschlossen, die betreffenden Stellen folgendermaßen geben: „So ist nun die Liebe (*love*) des Gesetzes Erfüllung“ und da nur die Bischofsbibel vom 1568 übersetzt: „So ist nun die Gnade (*charity*) des Gesetzes Erfüllung“, so glaube ich, bin ich berechtigt, zu schließen, daß Shakespeare die Bibel von 1568 benutzt hat. Dies wird noch dadurch bestätigt, daß die Bischofsbibel damals fast eine autorisirte Uebersetzung war, wogegen die Genfer Bibel, welche von jener ersetzt werden sollte, die populäre war. Christian D. Ginsburg.

IV. Ein Bild von Shakespeare.¹⁾

Eine vor kurzer Zeit in den „Notes and Queries“ erfolgte Mittheilung machte auf ein Bild Shakespeare's aufmerksam. Ich bitte Sie, mir, der ich es gesehen und untersucht habe, zu gestatten, Allen, die sich dafür interessiren, gleichfalls die Besichtigung anzuempfehlen und meine Eindrücke kurz zu berichten. Vor allem glaube ich, daß das Bild unzweifelhaft Shakespeare in leidendem Zustande darstellt; fraglich ist nur, ob es nach dem Leben gemalt ist. Darunter stehen einige Zeilen, angeblich von Shakespeare selbst mit Bezugnahme auf sein Bild geschrieben, mit der Schlußbemerkung: „*Sic cecinit Cygnus Avoniae et obiit 23. Aprilis 1616 aetate 52.*“ Ich bezweifle jedoch die Authenticität dieser Zeilen; sie sind wohl wahrscheinlicher von dem „sehr werthen Freunde“ geschrieben, dessen in einer Notiz auf der Rückseite Erwähnung geschieht. Diese Notiz lautet: „Man erzählt sich, daß Shakespeare

¹⁾ Notes and Queries. Ser. VI, Bd. 7.